

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cagblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die tägliche Aufnahme kostet 10 Pf. Bei längerer Aufnahme nach Vereinbarung. Die Aufnahme von Anzeigen für den Monat kostet 20 Pf. Bei längerer Aufnahme nach Vereinbarung. Die Aufnahme von Anzeigen für den Monat kostet 20 Pf. Bei längerer Aufnahme nach Vereinbarung.

Nr. 118.

Donnerstag, den 24. Mai 1917.

12. Jahrgang.

Neue Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Großer Interpellationstag in der französischen Kammer. — Eine Rede Ribots mit dem Kriegsziel: Elsaß-Lothringen zurück an Frankreich, Schadenersatz, Vernichtung des angeblichen deutschen Militärdespotismus. — Demission des ungarischen Kabinetts. — Wiederbeginn der Isonzschlacht nach zweitägiger Ruhe.

Der Interpellationstag in der französischen Kammer.

Eine große Rede des Ministers Ribot.

Unter starker Beteiligung der Abgeordneten wurden in der Eröffnungsitzung der Kammer etwa 40 Interpellationen verlesen. Bei Besprechung der Interpellationen zur letzten Offensive sagte Ribot:

Man hat sich übertriebene Hoffnungen gemacht. Es sind Fehler in der Ausführung vorgekommen, aber man darf die Ergebnisse weder vergrößern noch verkleinern. Niemals sind die französischen und englischen Soldaten bewundernswürdiger gewesen, niemals haben sie die deutschen Massen besser im Schach gehalten. Die Regierung hat

Strafen für nötig gehalten, und hat im

Oberbefehl Änderungen herbeigeführt

um alles, was nicht mit militärischen Maßnahmen in Zusammenhang steht, aus dem Wege zu räumen. Man arbeite mit dem Heeresausführer. Ich bitte die Kammer, die Beendigung dieser Arbeit abzuwarten, bevor die Interpellation besprochen wird.

Bei Besprechung der Interpellationen Renaudel und Mabeyras über die russische Revolution und den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg bat Ribot, sie auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da die französische Regierung von der russischen Regierung zur Besprechung eingeladen worden sei. Wir haben, fuhr Ribot fort,

mit unverhülltem Mitgefühl die Entwicklung der russischen Revolution verfolgt, und haben Verständnis für die Schwierigkeiten, auf die die russische Regierung gestossen ist, die aus hervorragenden, tapferen Männern besteht, die aber von anderen Einflüssen umgeben sind, die ihre Tätigkeit erschweren und die Gesehloßigkeit begünstigen. Diese mutigen Männer haben Erklärungen gemacht, die uns voll befriedigen, da sie vor allem in der Armee strengste Manneszucht herstellen wollen, denn dies ist eine Lebensfrage für Rußland. Wir haben am

Freitag auch die Frage des U-Bootkrieges besprochen und wir werden uns so bald wie möglich mit der Lebensmittelfrage beschäftigen. Bisher wird der Kammer offen die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung vorliegen. Großes Aufsehen verursachte es, als Ribot ein an ihn gerichtetes Telegramm des russischen Ministers des Äußeren vorlas, in dem es heißt,

daß Rußland Frankreich nicht vergessen

werde, und daß es die bewundernswürdigen Anstrengungen des französischen Volkes seien, die die feindlichen Massen nach Westen zögen, und so beim Wiederaufbau der russischen Kräfte mithilfe. (Beifall.) Ribot fügte hinzu: Ich nehme für mein Land diese Worte des Vertrauens und des Dankes an. Ja, wir gehen Hand in Hand mit dem treu gebliebenen Rußland. Bei ihm wird niemals ein Sonderfrieden in Frage kommen. Der russische Minister hat den Sophismus richtig gekennzeichnet, mit dem Deutschland die Formel

„ohne Konzessionen und Entschädigungen“

verwendete, um die uns ehemals entziffenen Provinzen für sich zu behalten. (Allgemeiner wiederholter Beifall.) Deutschland hat den Krieg gewollt, die Schuld ist nicht bei uns, sondern dort. Wir werden Wiedervergeltung verlangen. Es werden keine Konzessionen sein, sondern sie werden auf Recht und Gerechtigkeit gegründet sein und Zeugnis ablegen von der Barbarei, mit der unsere besetzten Gebiete behandelt worden sind. Ein Frieden ohne Schadenersatz! Es wird sich nicht um Kriegsentchädigung handeln, die man als Strafe auferlegt. (Allgemeiner Beifall, besonders bei den Sozialisten.) Es handelt sich um Sühne, um ein Werk der Gerechtigkeit. Die ganze Welt wird einen Gerichtshof bilden. Ein russischer General hat mit Recht gesagt, daß es lächerlich ist, bestimmte Vorschläge über einen Frieden ohne Eroberungen zu machen, während die Deutschen noch Teile von Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien besetzt halten. Die russische Demokratie als Herrin ihres Geschicks hat laut erklärt, daß sie den Krieg kraftvoll führen will und daß sie nicht vom Geist der Eroberungen geleitet ist, sondern für die Freiheit kämpfe. (Beifall.) Wir werden den Kampf nicht

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Wichtiger Kriegsschauplatz. Front des Generalleutnants Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Eidschaete und auf beiden Scarpeufeln war die Feuerstätigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft. Auch südlich der Straße Cambrai-Bapaume und bei St. Quentin nahm es zeitweilig zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames erreichte der Artilleriekampf bei Bray und Croanelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehöftes Froldmont und gleichzeitig bei der Mühle von Bauciere an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband unser Vernichtungsfeuer die Durchführung eines dicht vorbereiteten Angriffes.

In der Champagne war die Kampfstätigkeit zwischen Mauroy und dem Süppestal in den Abendstunden gesteigert.

Decorgruppe des Generalleutnants Herzog Albrecht von Württemberg

Im Walde von Apremont brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und führten mit 28 Gefangenen und drei Minenwerfern zurück.

Gestern wurden zehn feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Schäfer schloß seinen 28. und 29. Gegner ab. Leutnant Vogt erreichte durch Abschluß eines Feindes die gleiche Anzahl von Lustfliegern.

Am 21. und 22. Mai haben die Franzosen fünf Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Westlich von Tudem (nahe der Ostsee) wurden russische Erkunder vertrieben.

Wagezonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalsquartiermeister

Lubnowski.

im Geiste von Eroberungen und Annexionen fortführen, sondern um

das wieder zu nehmen, was unser war.

Ich wiederhole, daß Frankreich kein Volk unterdrücken will, nicht einmal die Völker seiner Feinde, denn es erachtet die Freiheit seiner Völker an. Frankreich wird am Tage des Sieges nicht Raube schreiben, sondern Gerechtigkeit. (Beifall, besonders bei den Sozialisten.) Es kommt vor allem darauf an, daß der Friede von Dauer ist. Der Abdruck des Krieges hat schon zu lange gedauert, wir müssen daher den Militärdespotismus vernichten. An dem Tage, an dem das deutsche Volk dieses einsehen wird, wird der Friede leicht zu erreichen sein. Das ist es, was die Russen und wir immer wieder sagen. Das liegt uns Demokraten am Herzen, daß das russische Volk wieder in die Hand seiner Führer kommt und seinerseits eine Offensive unternimmt, während die Vereinigten Staaten sich vorbereiten, uns in wenigen Wochen die erste Division zu schicken, denen weitere Divisionen folgen werden. Möge Rußland seine Pflicht tun, und wir werden weiter nichts zu beschränken haben. Unsere Feinde werden ihre Hoffnungen zerstört sehen, sie werden vielleicht um Frieden bitten. Nicht scheinheilig wie heute, mit falschen und hinterlistigen Mitteln, sondern offen unter Bedingungen, die Frankreichs würdig sind, und wenn man nicht um Frieden bittet, werden wir ihn zu erzwingen wissen. Die energische Erklärung Ribots rief auf allen Bänken großes Aufsehen hervor und weckte stürmischen Beifall, auch bei den Sozialisten.

Nach der Rede Ribots setzte die Kammer die Besprechung der den U-Bootkrieg betreffenden Interpellationen auf Freitag fest. Renaudel willigte ein, daß seine Interpellation über die Kriegsziele verschoben werde. Dann setzte die Kammer die Besprechung der Interpellation über die Absichten der Regierung, betreffend die Franzosen, die zur Zwischenstaatsumkunft nach Stockholm gehen wollen, auf den 1. Juni fest. Die Besprechung über die militärische Politik ist auf den 1. Juni festgesetzt worden. Die Besprechung über die Einkommensteuer ist an die Spitze der Tagesordnung gestellt worden.

Die Kämpfe im Westen.

Bei Regen und schlechter Sicht war am 22. Mai nur an einzelnen Stellen der Westfront die Kampfstätigkeit reger. Nordwestlich Gulluch unternahm die Engländer in 2 Kilometer Frontbreite einen starken, mit Nebelgeschossen untermischten Feuerüberfall. Unter dem Schutze der Rauchwand, sowie schweren Artilleriefeuers ins Hintergelände drangen starke feindliche Patrouillen in den vordersten Graben an der Riesgrube nordwestlich Gulluch ein. Ein sofortiger deutscher Gegenstoß warf sie jedoch wieder hinaus. Auch in der Gegend von Bullecourt wurden mehrfache feindliche Vorstöße abgeschlagen.

In der Aisne-Front versuchten die Franzosen in der Gegend zwischen Hurtebise Fe. und südlich Corbeny einen neuen Angriff. Bereits gegen Mittag wurden zwischen den kahlen, zerplitterten Stämmen in den schalen, zusammengeschossenen Gräben der Franzosen am Winterberg Auffüllungen beobachtet und unter Feuer genommen. Die Franzosen führten neue Truppen heran und um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags brach nach stärkster Feuerleitung ein starker Angriff vor. Fernfeuer regelte den Willetergrund ab, aber in diesen Massen vorrückende französische Infanterie bot den deutschen Batterien günstige Ziele. Wo die Franzosen bis an die Gräben herankamen, wurden sie im Abwehrfeuer der Besagten mit Handgranaten oder der blauen Waffe abgewiesen. Zwischen Hurtebise Fe. und Winterberg vermochten die Franzosen nur an zwei Stellen in den ersten Graben einzudringen. Am Winterberg selbst, wo die Franzosen auf breiter Front tief gegliedert in mehreren Wellen hintereinander anrückten, brach ihre Angriffskraft bereits zu Anfang im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Wo trotzdem kleine Abteilungen in den ersten Graben einzudringen vermochten, wurden sie mit Handgranaten wieder vertrieben. Weiter östlich kam der Angriff im deutschen Vernichtungsfeuer teilweise überhaupt nicht zur Durchführung. Die Franzosen wiederholten mehrmals mit größter Hartnäckigkeit ihre Angriffe, was lebhaft zur Steigerung ihrer schweren Verluste beitrug. Der französische Versuch, den Sturm durch Luftstreitkräfte zu begleiten, scheiterte. Die deutschen Flieger griffen vor allem am Winterberge wirkungsvoll ein und jagten die feindlichen Flugzeuge hinter die Linien zurück.

Englische Erkenntnis über die Zustände in Deutschland.

Bewunderung der deutschen Soldaten.

Ueber das Ernährungsproblem in Deutschland schreibt Daily Mail in der Pariser Ausgabe vom 19. Mai, daß genügend Beweise dafür vorhanden sind, daß die verfügbaren Nahrungsmittel in Deutschland hureich, um die nationale Existenz unbeeinträchtigt zu verlängern, w in auch natürlich auf einer Basis, die weit unter den Lebensbedingungen des Friedens liegt. Die ländlichen Bezirke seien gut mit Nahrungsmitteln versehen, und in gewissen Gegenden existieren sie im Überflusse. Der Mangel sei auf die Städte beschränkt. Ein entkommener kanadischer Soldat schildert die Lebensbedingungen, die bei den deutschen Landwirten, zumal bei den deutschen Holzwärtern, herrschen. Der Kanadier arbeitete 30 Meilen östlich von einem bäuerlichen Ort und besaß. In dem Bauernhof in der Gegend war kein Mangel zu bemerken. Der Gutsbesitzer erhielt mehr als genug Nahrungsmittel bei fünf Wählzeiten am Tage, welche er mit der Familie kühn arbeitete. Es gab reichlich Butter, Rahmstufe usw. Lediglich der Mangel war sichtbar und zwar beinahe unauffindbar. Weiter berichtet der Gefangene, daß auf seinem Hofe Mangel an Grünfütter für die Kühe herrschte, und daß die Kühe die normale Menge Milch geben. Die

Bewicht von
25 Gramm
Kartoffeln zur
140 Gramm
lassen.
mm
wargenberg
Ihre an
Stadthaus,
Schlagfaulen
er Stadt.
n städtischen
gsäle
5 Uhr.
hubert.
Ankündigung des
igung wird
die Herren
ft.
höhung des
igung einer
nen und die
die
Tale
Geburtstages
zahlreiches
dazu eben-
er Tale
ng.
zender.
Aue
hulfaa,
Schreiner.
schul.
Direktor.
ür Aue
Erzgeb.
r Sonn-
Restaurant
igung
für 1916.
giprechung
tung einer
enverbände
der R.C.
ten.
nd.
Vorf.

Engländer bewundern die Fähigkeit der deutschen Soldaten. Im April in der Schlacht bei Arras gefangene Engländer...

Baldige Ministererklärung zur Kriegsjahresfrage.

In der 2. Kammer sagte heute der Minister des Inneren Freiherr von Bodmann in Beantwortung einer gestrigen Aeußerung...

Demission des ungarischen Kabinetts.

Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Da Seine Majestät der auf das Wahlrecht bezüglichen Vorlage der Regierung seine Zustimmung nicht erteilt...

Die Krise ein normaler Vorgang eines parlamentarischen Staates.

Bester Bloßd bespricht die innerpolitische Lage und sagt: Heute, da sich die Möglichkeit einer Kabinettskrise ausst, erachten wir es für notwendig...

Eingeständnis der mißglückten Saloniki-Offensive.

Secolo läßt sich aus Saloniki berichten: Längs der ganzen Front haben Offensivoperationen begonnen, die auf hartnäckigen feindlichen Widerstand stießen...

Ein Offiziers-Kongreß in Rußland.

Allegew sagt über verdächtige Ohnmacht des Oberst. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Hauptquartier ist der erste Kongreß von Abgeordneten der Offiziere des Heeres...

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien verlaunt vom 23. Mai. Oestlicher und südlicher Kriegsschauplatz. Keine nennenswerten Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe...

Türkischer Heeresbericht.

Amlicher türkischer Heeresbericht vom 20. Mai: Kaukasus-Front: Auf dem linken Flügel das abtliche wirkungslose Artilleriefeuer. Bei der gestern gemeldeten feindlichen Beschließung...

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Heeresbericht vom 22. Mai: Mazedonische Front: Vom Prespa-See bis zur Struma nur Artilleriefeuer, das lebhafter war an der Cerena-Siena, nördlich von Bitolia...

neralstimus, gestern noch so sehr ein Gegenstand der Furcht, ist heute von einer verberblichen Ohnmacht erfüllt...

Die konstituierende Versammlung in Rußland. Nach einem Radiotelegramm aus Petersburg wird die konstituierende Versammlung nach dem 1. Oktober einberufen.

Eine Kommission für Außenpolitik.

Sasonow's Ernennung rückgängig gemacht! Nach dem Nieuwe Rotterdamse Courant meldet Daily Telegraph aus Petersburg: Alle Fragen der auswärtigen Politik sollen fortan in einer neuorganisierten Kommission...

Veröffentlichung der russischen Geheimverträge? Nach schweizerischen Meldungen aus Petersburg hat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat mit 340 gegen 46 Stimmen eine Tagesordnung angenommen...

Englische Arbeitervertreter in Petersburg. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London, daß für die Konferenz in Petersburg als Vertreter der unabhängigen Arbeiterpartei die Abgeordneten Ramsay MacDonald und Jowet...

Italienische Genugtuung über Rußland. Der Petersburger Mitarbeiter des Corriere della Sera verzeichnet mit Genugtuung, daß der Beschluß der Wiederaufnahme der Angriffstätigkeit das erste greifbare Ergebnis der Bildung des neuen Ministeriums sei...

Italiens Koblennot.

Corriere della Sera meldet aus Rom, es sei Dr. lando in London gefungen, für Italien eine Anzahl Schiffe zugeordnet zu erhalten, die Kohlentransporte nach französischen Häfen ausführen sollen...

Einfuhr amerikanischer Kohle nach Italien? Wie Tribuna mitteilt, ist die Einfuhr amerikanischer Kohle auf italienischen Schiffen nach Italien beabsichtigt. Orlando und Canepa haben in London besonders über die Getreideversorgung Italiens...

Die Friedensbewegung der englischen Arbeiterschaft.

In der Nation vom 19. Mai schreibt Messingham: Der Abgeordnete Anderson von der Arbeiterpartei erklärte mir, daß in Glasgow an dem Aufzuge vom 1. Mai und an der Versammlung mindestens 70 000 Menschen teilnahmen...

Die Antivriegsalliance.

Morning Post vom 14. d. M. schreibt: Die Antivriegsalliance arbeitet mit Hilfe mannigfacher Organisationen. Sie machen jetzt eine neue Anstrengung, die Sache des Verbandes bloßzustellen...

Drei weitere französische Häfen gesperrt.

Nach Pariser Meldungen schweizerischer Blätter sind am 20. Mai die französischen Häfen St. Nazaire, Brest und Cherbourg bis auf weiteres wegen Minengefahr gesperrt worden.

Drabmachrichten.

Neubeginn der Isonzo-Kämpfe. Aus dem Kriegspressequartier wird unterm 23. Mai gemeldet: Wie zu erwarten war, scheint nach der Ruhe des gestrigen Tages mit dem heutigen der zweite Teil des heißen Ringens beginnen zu wollen. In den Abschnitten, in welchen bis jetzt der Hauptsturm des Kampfes tobte...

Kaiser Karl auf den Brandstätten von Gyöngyös.

Der König und die Königin trafen um 4 Uhr nachmittags in Gyöngyös ein. Die Bevölkerung, welche durch das Brandunglück schwer betroffen ist, war durch die Ankunft des Königspaares tief gerührt. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters antwortete der König, er sei der Eingabe seines Herzens gefolgt...

Graf Tarnowski in Wien eingetroffen.

Der von Washington abberufene österreichisch-ungarische Botschafter Graf Tarnowski ist gestern mit den Herren der Botschaft und den verschiedenen konsularischen Vertretern der Monarchie in Amerika...

Die deutsche Antwort bekräftigt Spanien.

(Melbung der Agence Havas.) Der spanische Botschafter hat dem Kabinett mitgeteilt, die auf die spanische Note betreffend die Hobbeltgewässer eingegangene Antwort Deutschlands sei befriedigend.

Spanien vertritt sich Frankreichs Einmischung.

Auf Frankreichs Note betreffend die Seepolizei in den spanischen Gewässern verbat sich der Botschaften Zelt...

lung zufolge die Madrider Regierung jede Einmischung eines von den Republikanern im Balcara einberufenen Versammlung, welche (s.) die den Eintritt Spaniens in den Krieg auf Seiten der Entente erklären sollte, wurde verboten.

Immer wieder Lebensforderungen des Arbeiters und Soldatenrates.

Auf dem Kongress der Delegierten des sibirischen Komitees des Arbeiters- und Soldatenrates, welcher in Kiew stattfand, erklärte, wie die Russische Zeitung berichtet, der Vorsitzende der Soldatenabteilungen: Die Kameraden aus dem Schützengraben wissen schon hier die Hand. Mussell sterben sie und sterben noch für das Vaterland, aber alle denken nach Frieden, und stehen auch an, mit der überflüssigen Menschenfleischerei aufzuhören. Dieser Friedensforderung habe der Kongress durch minutenlanges Händeklatschen Beifall gesollt. — Wie verschiedene Blätter sich melden lassen, gelte jetzt als sicher, daß man in wichtigen und langwierigen Verhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten stets wegen Revision der Kriegsgesetze des Ententes, wie sie in der Antwort an Wilson formuliert wurden. Man nehme in Petersburg an, daß die Alliierten eine Konferenz zur Erörterung der ganzen Frage der künftigen Stellung Rußlands zum Kriege einberufen würden. — Wie der Sozialanzeiger mitteilt, werden die Generale Romanowski und Archangelzky sich in die Sitzung des russischen Generalstabes teilen.

Neue Rechte an die russischen Soldaten.

(Melbung der Petersburger Telegraphen Agentur.) Der Befehl des Kriegsministers, Ober Jakubowitsch teilte in der Sitzung des Rates der Soldatenabgeordneten mit, der Kriegsminister habe eine Erklärung unterzeichnet, welche den russischen Soldaten Rechte zugebe, deren sich kein Heer der Welt erfreue.

Witjufow Vorsitzender der Kadettenpartei.

(Melbung der Petersburger Telegraphen Agentur.) Der 8. Kongress der Kadettenpartei hat Witjufow zum Vorsitzenden gewählt. Dieser forderte in seiner Eröffnungsrede den Kongress auf die neue Regierung rückhaltlos zu unterstützen. Der Bauernkongress hat die Lebensmittelpflichterung erörtert. Viele Redner forderten die gleichmäßige Zuteilung der notwendigen Lebensmittel und ihre Verteilung über das ganze Land.

Nach die revolutionäre Demokratie Rußlands treibt die Frontsoldaten zur Tätigkeit an.

(Melbung der Petersburger Telegraphen Agentur.) Die allgemeine russische Konferenz der Arbeiterpartei der Sozialdemokraten, der sogenannten Menschewiki hat Entscheidungen über den Krieg und über die Veränderungen an der Front angenommen, deren erste besagt: Die revolutionäre Demokratie muß mit allen Mitteln zur Befestigung der Kampfkraft des Heeres beitragen. Ihre Erschütterung kann keineswegs als Mittel zum Frieden dienen, sondern hat nur die Folge der Zerstückelung der Armee. — Der sozialistische Arbeiterminister Skobelew hat die Stellung eines Ministergehilfen dem Arbeiter Wosnow, Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates angeboten und dieser hat angenommen.

Aufgang der russischen Industrie.

Wie Ustonsbladet aus Saporandja erzählt, hat der Petersburger Ingenieurverband auf einer in diesen Tagen abgehaltenen Tagung festgestellt, daß die Erzeugung der russischen Industrie seit der Revolution um 25 Prozent gesunken ist. Der Grund hierfür sei vor allem die Verkürzung der Arbeitszeit und die allgemein herrschende Unordnung.

Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Großlichtersfelde.

Gestern nachmittag um 5 Uhr entgleiste auf dem Bahnhof Großlichtersfelde. Ost bei der Einfahrt der dritte Personenzug des Borortzuges 1156 in Weiche 21. Zwei Fahrgäste erlitten erhebliche Verletzungen. Das Borortgleis der Großlichtersfelde-Berlin-Potsdamer Ringbahn war bis 12 Uhr nachmittags gesperrt. Der Betrieb konnte einseitig aufrechterhalten werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Von Stadt und Land.

Mit. 24. Mai.

Nachdruck der Solothurner, die durch ein Verantwortungsgefühl freiwillig gemeint. Kbh. 18 — auch im Anzeiger — nur mit unserer Genehmigung gestattet.

Wetterausichten für Freitag, den 25. Mai: Keine wesentliche Veränderung.

Platzmusik auf dem Marktplatz zur Feier des Königsgeburtstages. Musikfolge: 1. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre! (G. van Beethoven). 2. Ouvertüre zu Oper: „Tarnen“ (George Bizet). 3. Polka-Vieheslieb (G. Meyer-Helmund). 4. Vor hundert Jahren und jetzt! Großes historisch-patriotisches Potpourri (Th. Kruse). 5. Der große Japsenreich. a) Japsenstreich. b) Harmonische Retraite der deutschen Kavallerie. c) Gebet. d) Den König segne Gott. 6. a) Parademarsch des Kgl. Sächs. Gren.-Rgt. Nr. 101. b) Regimentbesitzer-Marsch des Kgl. Sächs. Schützenregiments Nr. 108. Bedruck und Platzmusik werden von der Auer Kriegsmusikkapelle (Leitung Herr Curt Rohner) ausgeführt.

Die Verleumdung Nr. 412 der Königl. Sächsischen Armee ist ausgegeben und liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Sächsischer Eisenbahnfahrplan. Der ab 1. Juni gültige Sommerfahrplan der Königl. Sächsischen Staats-Eisenbahnen in Kursbuchform ist erschienen und kann von jetzt an bei allen sächsischen Eisenbahnstationen, Fahrkartenausgaben, Gepäckkassern usw. bezogen werden. Der Preis des Heftchens beträgt 25 Pf.

Die zukünftige Fleischration. In mehreren Tages-berichten sind Berechnungen aufgestellt worden, um nachzuweisen, daß bei dem gegenwärtigen Viehbestande die Möglichkeit gegeben wäre, daß auch nach der neuen Ernte

die jetzt vorübergehend gewährten Fleischzulagen ganz oder teilweise unbedenklich weitergewährt werden können, ohne das eine die künftige Milch- und Butterversorgung gefährdende Verminderung des Viehbestandes eintreten. Von anderen Seiten wird diese Möglichkeit bestritten. Die Frage wird zuerst von der Reichsfleischstelle geprüft. Auch der Ernährungsbeirat des Reichstags ist an dieser Prüfung beteiligt und hat einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der voraussichtlich in den nächsten Wochen durch dringliche Bereisung der wichtigsten Viehlieferungsgebiete des Deutschen Reiches sich ein Bild vom Stande unserer Viehwirtschaft und damit ein Urteil über die Frage der richtigen Bemessung der künftigen Fleischration verschaffen wird. Die am 1. Juni stattfindende nächste Viehählung wird hierfür die Grundlage bilden. Die verbilligte Fleischzulage wird weiter gemindert, bis die Brotration aus dem Ertrage der neuen Ernte wieder erhöht werden kann, also bis etwa Mitte August 1917. Rechtzeitig vor diesem Zeitpunkte wird die Entscheidung darüber getroffen werden, wieviel Fleisch weiter aus unseren Viehbeständen entnommen werden kann, ohne die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch und Butter für die Dauer zu gefährden.

Wie wird der Stärkegehalt des Frühgemüses erhöht?

Der Hauptnährwert der Blatt- und Frühgemüse, wie Wirsing, Spinat, Kohl und Salat, ist in ihrem Gehalt an Salzen, besonders in ihrem Stärkegehalt, zu erblicken. Da nun einerseits die Stärke in unserer Ernährung eine erhebliche Rolle spielt, andererseits unsere Kost bis zum Frühkartoffelmarkt sich als verhältnismäßig stark arm darstellt, erscheint es von besonderer Bedeutung, eine Möglichkeit zur Erhöhung des Stärkegehaltes der Frühgemüse zu finden. Ein solches Mittel gibt es auch wirklich, und es ist, wie sein Entdecker, Professor Dr. F. W. Meyer, in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse ausführlich, kostenlos und das denkbar müheloseste von der Welt. Es besteht nämlich in nichts anderem, als daß die Gemüse statt am frühen Morgen erst am Nachmittag geschnitten werden. Um dies zu begreifen, muß man die Stärkebildung in den Gemüsen verstehen. Sie erfolgt in den grünen Blättern unter dem Einfluß des Sonnenlichtes, entsteht aus Kohlenhydrate und Wasser, der ganze Vorgang mit Assimilation genannt. Die im Laufe eines Tages gebildete Stärke wandert mit Einbruch der Dunkelheit und während der Nacht in den Stengel und die Wurzeln. So erklärt es sich, daß die Blätter der grünen Pflanzen am frühen Morgen fast ganz stärkefrei sind. Nun sängt unter der Wirkung der Sonnenenergie der Prozeß der Assimilation von neuem an, es bildet sich wieder Stärke in den Blättern, der höchste Stärkegehalt ist am Nachmittag erreicht, und darum sollen jetzt oder zu Beginn des Abends die Blattgemüse geschnitten werden. Von hervorragender Bedeutung ist dies natürlich bei jenen Pflanzen, wo nur die jungen Triebe abgeerntet werden. Der Unterschied im Stärkegehalt bei assimilierenden Blättern am frühen Morgen und am Spätnachmittag ist so groß, daß das Schneiden am Morgen als sinnlose Stärkeverschwendung bezeichnet werden muß. Schließlich betont Professor Meyer noch, daß von den abgeernteten Blättern die Stärke während der Nacht keineswegs durch Veratmung abgegeben wird, so daß man das abends geschnittene Gemüse ohne jeden Stärkeverlust 12 und selbst 24 Stunden aufheben kann.

Erzgebirgsvereine, Gemeindeverband zur Hebung des Fremdenverkehrs im Obererzgebirge.

Der Verband hielt seine diesjährige ordentliche Jahresversammlung in Annaberg ab. Aus dem vom Vorsitzenden, Gemeindevorstand Herrmann-Dauter, vorgetragenen Geschäftsbericht ging hervor: a. die Mitgliederzahl stieg von 24 auf 39, b. die Werbenähtigkeit erstreckte sich auf Anzeigen und redaktionelle Hinweise in acht größeren Zeitungen, sowie Herausgabe einer Werbeschrift, die in den öffentlichen Reiseauskunftstellen in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Berlin, Magdeburg, Hamburg und Kiel, ferner in den Reiseauskunftstellen verschiedener deutscher Zeitungen ausliegt, c. die angestrebte Zusammenarbeit mit dem Erzgebirgsverein wurde vom Erzgebirgsverein abgelehnt, d. die beiden Mitglieder: Bezirksverbände der Kgl. Amtshauptmannschaften Annaberg und Schwarzenberg unterstützten den Verband in Würdigung der volkswirtschaftlichen Werte des Fremdenverkehrs mit einem außerordentlichen Betrag von je 300 M., e. die Ausgaben betragen 5180 M., die Einnahmen 5359 M. — Sodann wurde folgendes beschlossen: 1. Die Aufnahme guter Bilder von den landschaftlichen Schönheiten und aus dem Volksleben des oberen Erzgebirges und die Bewertung dieser Bilder für Kaiserpanoramen, Lichtbildervorführungen usw. soll fortgesetzt werden. (Bis jetzt liegen 121 Aufnahmen vor.) 2. Die Durchsicht der deutschen Schullesebücher und Leseblätter, die das Vorstandsmitglied, Herr Professor Dr. Beunhardt in Dresden, vornimmt, um die falschen Urteile und veralteten schiefen Ansichten über das Erzgebirge, die in diesen Büchern enthalten sind, ausmerzen zu können, soll fortgesetzt, mit der Veröffentlichung des Erzgebirgs aber bis nach dem Kriege gewartet werden. Bis jetzt sind die Bücher der sächsischen Schulen durchgesehen. Hierbei sind schon eine große Anzahl unglücklich erscheinender Urteile über das Erzgebirge, meist in Befestungen enthalten, festgestellt worden. 3. Die Werbemittel für den Besuch des Obererzgebirges sollen Wandervorschläge mit einer Karte verbunden, herausgegeben und für diesen Zweck 1000 M. in den Haushaltsplan eingestellt werden. Die Wandervorschläge sind von dem Herrn Oberlehrer Beck in Annaberg und Oberlehrer Hamann in Aue ausgearbeitet worden. 4. Von Werbeanzeigen in Zeitungen wird für 1917 abgesehen wegen der vorhandenen Erschwernisse im Reiseverkehr. 5. Die Reiseführer der Vorstandsmitglieder wurden festgesetzt. 6. Dem Sächs. Verkehrsverbande wird beigetreten. 7. Der aufgestellte Haushaltsplan, der mit je 2580 M. Einnahme und Ausgabe abschließt, wird genehmigt. 8. Ein Antrag: a. die Mitgliederbeiträge nach einem Schlüssel zu erhöhen, der das Interesse des einzelnen Mitgliedes am Fremdenverkehr mit berücksichtigt, und b. die Höchstgrenze für Ausgaben, die der Vorstand vornehmen kann, festzulegen, wird abgelehnt. Da zu, a. die Auf-

findung eines anderen Schlüssels als des jetzigen (Stimmverhältnis der Orte) außerordentlich ist und ein anderer Schlüssels ebenfalls hien nicht vermeiden kann, so d. die Ausgaben im Haushaltsplan von der Jahresversammlung festgesetzt werden, der Vorstand aber an die Beträge des Haushaltsplanes gebunden ist. 9. Am Schlusse der Tagesordnung legt Herr Amtshauptmann Dr. Weiswanger-Annaberg an, dahin wirken zu wollen, daß alle Gemeinden des Obererzgebirges (amtshauptmannschaftliche Bezirke Annaberg und Schwarzenberg) im Interesse der volkswirtschaftlichen Werte, die der Verband tatkräftig zu fördern bestrebt ist, die Mitgliedschaft des Verbandes erwerben.

Allgemeiner Kirchenfonds. In den Pfingstfesttagen wird alljährlich eine Kirchenkollekte für den allgemeinen Kirchenfonds gesammelt. Die Sammlungs-ergebnisse der letzten Jahre beweisen zwar, daß das Verbands für die Bedeutung dieser für die Landeskirche wichtigsten Stiftung in erfreulichen Maße gestiegen ist. Aber noch immer finden sich selbst in Kreisen, die über Wesen und Zweck dieses Fonds nicht mehr im Unklaren sein sollten, mancherlei Ungeklärtheiten. Noch immer hört man die und da, der Allgemeine Kirchenfonds sei wie andere kirchliche Stiftungen für irgend einen besonderen und bestimmten Zweck bestimmt, etwa zur Aenderung kirchlicher Rituale, zur Unterstützung armer Kirchgemeinden oder zur Unterstützung bei Errichtung und Erneuerung von Kirchenbauten. Gewiß, auch zur Unterstützung aller dieser Zwecke wird der Allgemeine Kirchenfonds in Anspruch genommen. Keineswegs aber wird sein Wesen und seine Bedeutung damit gekennzeichnet oder auch nur annähernd erschöpft. Der Allgemeine Kirchenfonds ist vielmehr das eigentliche und einzige freie Vermögen der sonst vermögenslosen und im Mangel eines eigenen Steuerrechtes allein auf Staatsbeihilfen und freiwillige Unterstützung angewiesenen Landeskirche. Oben deshalb, weil die Landeskirche nicht in der Lage ist, etwa aus Staatsbeiträgen ein eigenes, frei verfügbares Vermögen anzusammeln, ist der Allgemeine Kirchenfonds gegründet worden. So gewinnt dieser Fonds als Mittel der Ansammlung eines freien und selbständigen Vermögens einen ganz besonderen Charakter, der ihn weit über die Bedeutung einer der anderen, begrenzten kirchlichen Zweckstiftungen hinaushebt. Aber seiner Kirche zu einem finanziellen Rückgrate verhelfen, zu ihrer wirtschaftlichen Befähigung beitragen will, wer ihr die Mittel in die Hand geben will, der im Kriege ungemessen gefordert und nach dem Krieg immer stärker anwachsenden Bedürfnissen kirchlicher Fürsorge zu genügen, muß diesen Fonds stärken. Um dieser Stärkung hat insbesondere jede einzelne Kirchgemeinde in Stadt und Land das lebhafteste eigene Interesse. Die Landeskirche bedarf heute mehr als je einer eigenen haltbaren Stiftung. In den Kriegsjahren hat sich unser deutsches Vaterland und nicht zuletzt unser Sachsen ein historisches Denkmal opfermüthiger Tatkraft geschaffen. Möge auch auf kirchlichem Gebiete verständnisvolles Erfassen der Erfordernisse dieser ersten Zeit und der Zukunft unseres Christenvolkes sich in tatkräftiger, selbstloser Hingabe an eine heilige Sache bewähren. Für Pfingsten heiße deshalb das Lösungswort: **Allgemeiner Kirchenfonds!**

Johanngeorgenstadt.

Stiftung. Zu Ehren seiner verstorbenen Eltern hat Rentner Hermann Berber in Dresden der Stadtgemeinde 20000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß sie auf ewige Zeiten als Hermann-Berber-Stiftung zinsbar angelegt werden sollen. Die Zinsen sind alljährlich zunächst an zwei strebsame Söhne von in diesem Weltkrieg Gefallenen des Kirchspiels Johanngeorgenstadt zwecks kaufmännischer und gewerblicher Ausbildung zu gewähren.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlagsgesellschaft m. B. G.

Die Heimatszeitung ins Feld

Eine große Freude bereitet Jeder seinen zum Heeresdienst einberufenen Angehörigen durch tägliche Ueberweisung des Auer Tagesblattes und Anzeigers für das Erzgebirge. Der Versand geschieht durch uns. Bezugspreis einschließlich Versand. Kosten für den Monat M. 1.-

Rosenthal's Damen-Mode

sind tadellos in Sitz und Geschmack. Bekannt unerreicht in Auswahl, billigste Preise.

Markt 3

Apollo-Licht-Spiele
Aue, Bahnhofstr.

Freitag, Sonnabend und Pfingst-Sonntag,
den 25. bis 27. Mai gastieren die beiden jugendl. Künstlerinnen

Alice Hechy **Hella Moja**

2 erstklassige Schauspiele!

Menschen die das Glück nicht fanden.
Liebes-Tragödie in 4 Akten aus der Gesellschaft.
Hauptrolle: Frä. Hella Moja.

Der Mann den das Schicksal sandte.
Eine ergreifende Lebens-Tragödie in 4 Akten.
Hauptrolle: Frä. Alice Hechy.

Hierzu **Naturschönheiten u. humoristische Einlagen.**

Wochentags tägl. 2 Vorst. Anf. 7 u. 1/2, 10 Uhr. Ende 11 Uhr.
Pfingstsonntag von 2-6 Uhr für Kinder und Jugendliche.

Höflichst ladet ein **Apollo-Lichtspielhaus.**

Fröhliche Pfingsten wünschen allen werten
Kinobesuchern, Freunden und Bekannten **Max Berthold und Frau.**

Statt Karten!
Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Margarete Rössler
Otto Rottmann

Groß-Schöneu Sa.
5. St. Aue i. Erzg., Bahnhofstr. 46, 1. z. Zt. aus dem Felde beurlaubt.

Mai 1917.

Kopfhhaarwässer
in großer Auswahl
empfiehlt preiswert
Gustav Stern
3 Böse u. Perlidenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgekämmte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Jeden Posten ausgekämmtes
Frauenhaar kauft
Lübert's Haar- und Parfümhaus, Wettinerstr. 18.

Gemeinderegistrator Erich Stötzner
und **Frau Anna geb. Steubler**
in aller Stille getraut.

Ellefeld i. Vogtl. 24. Mai 1917 Aue i. Erzgeb.
Goethestr. 16, 1. Schneberger Str. 48.

Die vermehrte Anzahl der Lebensmittel-Karten
erfordert in eigenstem Interesse mehr als je die Anschaffung der von uns in den Handel gebrachten

Markentasche

die zum Preise von 40 Pfg. das Stück in unserer Geschäftsstelle oder in den Lebensmittelgeschäften erhältlich ist.

Auer Tageblatt.

Am dritten Pfingstfeiertag
Dienstag, den 29. Mai 1917
bleiben unsere Kassen und Bureaus geschlossen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Aue.
Chemnitzer Bank-Verein, Filiale Aue.
Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Abteilung Aue.
Spar- und Credit-Verein für Aue und Umgegend Aue.
Löbnitzer Bank, Zweigniederlassung des Spar- und Credit-Verein für Aue und Umgegend, Löbnitz.

Maschinen- und Transportarbeiter sowie Arbeiterinnen
stellen sofort ein
Elitewerke Aktiengesellschaft,
Brand-Erbisdorf i. Sa.

Mädchen und Frauen
werden noch eingestellt. Max Gerstner, Aue, Reichsstr. 59.

FAG
Sofort gesucht!
50 Stanzerinnen
für lohnende Beschäftigung (Heeresartikel)
Frankonia-Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank
Beierfeld i. Sa.

Lagerarbeiter gesucht.
Albert Baumann, Aue, Bahnhofstr. 31.

Werkzeugschlosser
zum sofortigen Eintritt gesucht.
E. Wölle, Aue i. Erzg.

Selbsttapezierer!
Tapeten neue Muster zu Tagespreisen, darunter auch bessere, per Rolle 20 Pfg. Beim und Kleister kann zu jeden gekauften Posten Tapeten von mir mit bezogen werden. **Paul Baumann, Aue, Wettinerstr. 59.**

Einige Hundert gebrauchte Säcke
zu kaufen gesucht.
Hoh. L. Stiehler,
Schneberger Straße 64.

Die Homöopathische Abteilung
von
Kuntze's Apotheke
bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

J.A. Flechtner, Aue
empfiehlt bestes
Speiseöl
(echtes Walnussöl) und besten
Salatöl-Ersatz

Ein gut erhaltener
Krankenfahrrad
ist zu verkaufen, Mozartstr. 28, III.

Düngerhaufen
ist zu verkaufen.
Näheres Bodauer Straße 3.

Ein schöner junger
Perlhahn
ist billig zu verkaufen in
Auerhammer 866.

Zu verkaufen!
2 weiß-schwarze **Raninchen**
(Böcke) mit schönem, kräftigem **Stall**, viertheilig, billigst zu verkaufen. Schneberger Str. 85.

Ganz wenig gebraucht, mod.
Krankenfahrrad
billig zu verkaufen.
Rörnerstraße 2, 1 r.

Aufwartung.
Sauberes, fleißiges Mädchen,
welches zu Hause schlafen
kann, als Aufwartung für den
ganzen Tag gesucht. Zu erf.
in der Geschäftsstelle des Bl.

Treibriemen
von Fabrik für Heeresbedarf,
5-8 cm breit, zu kaufen gesucht.
Lehmann, Leipzig-Plagwitz,
Ernst Maystraße 9-11.

Tüchtige Einsteller
für Revolverbänke, sowie
Eisendreher
und
Revolverbank-Arbeiter
oder -Arbeiterinnen
werden für Heereslieferungen sofort gesucht.
J. G. Frommhold, Chemnitz,
Limbacherstraße 63.

Mein **Neustädter** Markt
in **Wohn- und Geschäftshaus**
mit Feld
ist bei kleiner Anzahlung
billig zu verkaufen.
Anfragen unter N. T. 2010
an das Auer Tagebl. erbeten.

Gut möbliert. Zimmer
zu vermieten.
Zu erf. im Auer Tageblatt.

Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern,
Küche und Wodentammer, so-
fort oder später zu mieten
gesucht. Angeb mit Preisang.
unter N. T. 2090 an AuerTgbl.

Piano
gebr., sof. geg. Kasse zu kauf. ges.
Preisang. u. A. T. 1045 Gesch. d. Bl.

Sektkorke 20 Pfg. per 1000
Kunstkorke 5 Pfg. per 1000
Weinkorke 2 Pfg. per 1000

gegen Nachnahme einfinden, sonst
Geldlos, Säfte, Radleinwand oder
et was sonstiges zu höchsten
Preisen gegen sofortige Kasse.

Korkenhaus Eichhorn, Chemnitz,
Bühl Nr. 9, 4 Min. v. Hauptbahnhof,
Tel. 3298. Komme auch auswärts.

Radfahrer!
„Spirator“ sind die besten Kriegs-
fahrradreifen. Preis pro Stück
RM. 8.00 gegen Nachn. empfiehlt
Bruno Hecht, Markranstädt.

8
beran
1.
2.
3.
Die G
Freun
Aue.
Gine
(17
13, 2.
auf de
Deutna
vor. R
menge.
dränge
machte
brachte
Wöfper
im sein
Sprung
dem D
ragte n
desgru
hilflose
ohne B
gegenge
möglich
immer
Graben
der bet
hen ha
richs-W
(Dn
fen der
sonders
gebnisse
Stile f
betten
Am 11.
täglich
Vertilker
Schar
sodort b
ung be
er im f
vor, be
Wesig b
weiteren
Scharf
wegung
in den
Schäden
feindlich
ten (Kin
D
77
In
rauge
gewes
lassen
schöf
Kriegs
beine
mit B
lassen.
bei z
ne D
ne tou
Salle
E
war t
wehnt
teilen,
haben
Frei
Pring
noch
eines
sinnat
bles u
de f
e
ber E
dost u
Tsch

Amtliche Bekanntmachungen.

Schulfestern in Aue.

Zu Königs Geburtstag, Freitag, den 25. Mai 1917 veranstalten die hiesigen Bürgerschulen folgende Schulfestern:
1. Bürgerschule, vormittags 9 Uhr im Festsaal.
2. Bürgerschule, vormittags 9 Uhr in der Turnhalle.
3. Bürgerschule, vormittags 10 Uhr im Festsaal der Mädchenschule an der Gabelsbergerstr.

Unter dem Sachsenbanner.

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Heldengräuer. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Kopfüber in den Feindesgraben.

(17) Der Jäger Bruno Schubert (Jägerbataillon 12, 2. Kompanie) ging allein als Wapperrücken, die auf den feindlichen Graben stürmende Abteilung des Leutnants d. R. Feinich in der linken Flanke übernehmend, vor. Warf seine Handgranaten und kam ins Handgemenge. Die nach dem angegriffenen Abschnitt herandrängenden Franzosen hielt er ganz allein zurück. Er machte hierbei etwa 3-4 Franzosen unschädlich und brachte einigen Verwundungen bei. Der mit ihm zur Wapperrückung bestimmte Pionier blieb beim Vordringen im feindlichen Drahthindernis und Schubert selbst beim Sprung in den feindlichen Graben mit einem Fuße in dem Draht über dem Graben hängen, kam zu Fall und ragte nun, Kopf unten, mit ganzem Weibe in den Feindesgraben hinein. In dieser höchst gefährlichen und hilflosen Lage hat Bruno Schubert gefestigeduldig, ohne Furcht sogar noch seine Handgranaten entgegengeworfen. Dadurch gewann er Zeit, sich aus der misslichen Lage zu befreien und aufzurichten. Langsam, immer in Verteidigung, ist er durch den feindlichen Graben zu seiner Abteilung zurückgetreten. Schubert, der bei Tinnant mit ein paar Dutzend 80 Gefangene machen half, erhielt die wohlverdiente Silberne St. Heinrichs-Medaille.

Radfahrerkompagnie.

(18) Die Radfahrerkompagnie hat sich in den Kämpfen der Division auf dem östlichen Kriegsschauplatz besonders ausgezeichnet und vorzügliche Aufklärungsergebnisse geliefert. Sie verdankt ihre Erfolge in erster Linie ihrem Kompagnieführer, der bei allen Gelegenheiten rücksichtslos seine eigene Person eingesetzt hat. Am 11. August 1915 geriet die Kompagnie bei Wypchich (südlich Domsa) während der Verfolgung in heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer. Hauptmann Kurt Scharf sah vor sich halblinks eine Höhe und erkannte sofort deren große Bedeutung für die Artilleriebeobachtung bei den weiteren Kämpfen. Ohne zu zaudern, ging er im stärksten Feuer an der Spitze seiner Kompagnie vor, besetzte die Höhe und hielt sie stundenlang. Der Besitz der Höhe war tatsächlich für das Gelingen des weiteren Angriffes ausschlaggebend. Als Hauptmann Scharf am nächsten Tage beim Gegner rückwärtige Bewegungen erkannte, fuhr er sofort mit seiner Kompagnie in den Feind hinein und nahm die Besetzung eines Schützengrabens (70 Mann) gefangen. Trotz starken feindlichen Feuers führten Teile der Kompagnie auf ihren sinken Häusern weiter in die feindliche Stellung und

XIX. (R. A. S.) Reserve-Korps
Stabs-Generalkommando
Str. R. Nr. 10988 R. V.

Bestandserhebung über Drescheinrichtungen.

Der frühzeitige Ausdruck der diesjährigen Ernte muß im Interesse der Volksernährung mit allen Mitteln gefördert werden. Um die Landwirte bei den jetzigen Schwierigkeiten in der Bereitstellung und Instandsetzung der Drescheinrichtungen unterstützen zu können, wird deshalb auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und der Bekanntmachung des Bundesrates über Vorratserhebungen vom 2. 2., 3. 9. und 21. 10. 1915 (R. G. S. S. 54, 549 und 684) folgendes angeordnet:

- 1. Wer im Bezirk des stellv. Generalkommandos XIX. A. R. Drescheinrichtungen und zwar:
a) mit mechanischer Antriebskraft (Dampf, Elektrizität, Benzin, Benzol, Petroleum oder anderen flüssigen Brennstoffen, ebenso mit Windmotoren oder Wasserkraft-Antrieb)
b) mit tierisch. Antriebskraft (Ochse)
im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, dies bis zum 29. Mai 1917 der zuständigen Gemeindebehörde (Stadttrat oder Gemeindevorstand) anzu-

zeigen. Für die selbständigen Gutsbezirke sind die Anzeigen ebenfalls bei der Gemeindebehörde zu erstatten.

Die nach Punkt 1 erforderlichen Anzeigen sind von den Gemeindebehörden in die ihnen von hier aus zugehenden Listen einzutragen. Diese Listen sind bis spätestens 1. Juni 1917 an die Kriegsamtstelle Leipzig, Döllnitzer Str. 3, 1., einzureichen.

Wer nach dem 29. Mai 1917 den Besitz oder Gewahrsam einer der unter Punkt 1. a) und b) genannten Drescheinrichtungen erlangt, hat dies unverzüglich bei der Kriegsamtstelle Leipzig, Döllnitzer Straße 3, 1., unmittelbar anzuzeigen.

Zwiderhandlungen gegen die Meldepflicht unter 1 und 3 werden nach Maßgabe des § 5 der Bekanntmachung des Bundesrates über Vorratserhebungen vom 22. 2. 1915 bestraft.

Leipzig, den 18. Mai 1917.

Der kommandierende General v. Schweinitz.

stürmten zwei Geschütze. Einen sofort einsetzenden Gegenangriff von drei Kompanien schlugen die beiden Stützpunkttruppen unter Führung ihres Hauptmanns ab. Bei der Verfolgung am 16. August näherte sich Hauptmann Scharf, mit nur vier Radfahrern vorausweisend, dem Gute Jekshovo, als ihm auf 200 Meter festiges Infanteriefeuer entgegenkam. Mit seinem vier Reuten nahm der Radfahrer-Hauptmann den Feuerkampf auf und hielt solange aus, bis seine Kompagnie bei ihm eingetroffen war. Nach anderthalbstündigem Kampfe, in den auch schwere feindliche Artillerie und Feldartillerie eingriffen, stürmten dann die mutigen sächsischen Radfahrer die feindliche Stellung. So bewährte sich auch diese stinke und leichte Sackstruppe aufs Beste vor dem Feinde, und ihrem bewährten Hauptmann Scharf wurde für sein schneidendes Draufgehen das Ritterkreuz des St. Heinrichs-Ordens zuteil.

Unsere tapferen Pioniere.

(19) Vom 1. Pionierbataillon Nr. 12 wird berichtet: Am 11. Juli 1915 gegen 7 Uhr abends trafen wir auf der Höhe 108 mit dem Querschlag eines Mittelschachtes auf einen französischen Minenhang. Der vor Ort arbeitende Bergmann ließ sogleich mit dem Hornsprecher Meldung an den Pionier-Offizier Leutnant Jillingen erstatten. Eine Patrouille ging zum Schacht vor, wo an der Durchbruchsstelle bereits Gefreiter Pöfsselt und Unteroffizier Wehlhorn den Zugang erweiterten. Die dahinter arbeitenden Franzosen hatten die Flucht ergriffen. Mit Revolver und Laternen ihnen nach drangen in den feindlichen Gang ein: Leutnant d. R. Jillingen, Unteroffizier Wehlhorn, Gefreiter Pöfsselt und Pionier Jentsch. Der Gang war vollkommen dunkel, sehr eng und niedrig, so daß

man in ihm nur kriechen konnte; auch war die Patrouille ganz im Unklaren, wie der Gang verlief, wohin er führte und ob er nicht schon geladen war und jeden Augenblick gesprengt werden konnte. Da ließ man auf einen größeren Raum und traf auf die Franzosen, die sich mit Revolvergeschüssen verteidigten, wobei Gefreiter Pöfsselt einen Schuß ins Antegelenk erhielt. Obwohl die Patrouille auch sofort feuerte und den Verbundenen zurückzog, brachten die Franzosen Ladungswägen vor mit der Absicht, den Gang zu zerstören. Sobald Pöfsselt in Sicherheit war, baute Leutnant Jillingen aus ihm zugereichten Sandbäcken an der Durchbruchsstelle ganz allein eine Barrikade als Deckung gegen die Feinde und feuerte ab und zu in den Gang hinein, um die Franzosen abzuhalten. Es ist auch deutlich der Fall eines Franzosen gehört worden. Hinter dem Wall wurden Ladungswägen von uns aufgebaut und mit Zeitungschnur gesichert. Gefreiter Pöfsselt ist seiner schweren Verwundung später im Lazarett Neufchatel erlegen.

Das tapfere Verhalten des Leutnants Jillingen und des Unteroffiziers Wehlhorn verdiente, daß die Franzosen trotz ihrer Uebermacht bis an den Ausgang unseres Minenschachtes gelangten. Eine Sprengung an dieser Stelle hätte erheblichen Schaden an unserer ausgebauten Stellung, deren Besitz äußerst wichtig war, zur Folge gehabt. Leutnant Jillingen wurde mit dem St. Heinrichs-Orden ausgezeichnet. Unteroffizier Wehlhorn erhielt die Silberne St. Heinrichs-Medaille, Pionier Jentsch das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

Zwei wackere Telefonisten.

(20) Schwer ist der Dienst unserer Telefonisten. Nichts heißt es gerade dann die zerstörten Leitungen wiederherstellen, wenn das schwerste Feuer auf dem Gelände

Der Krieg als Friedensstörer.

Von E. Sillges.

Als man hört, daß sie Arbeit wünsche, trat ein junges Mädchen vor, welche schon damals pliffert auf Dora gewesen war; sicher freute sie sich, Dora gehörig abfallen lassen zu können.
Wir können jetzt nur sehr wenige Arbeiterinnen beschäftigen, sagte sie, unser Geschäft liegt während des Krieges ganz darnieder. Aber Sie bekamen sowieso keine Arbeit mehr, denn Sie haben uns damals, als wir mit Aufträgen überhäuft waren, schmählich im Stich gelassen. Der Chef vergibt Ihnen das nicht. Sie stehen bei uns im schwarzen Buch.
Dora machte eine Bewegung des bestigsten Unwillens, sie sprach nach der früheren Direktrice.
Die Wonne Ihnen auch nicht helfen, Frau Steinberg, aber das Fräulein hat sich verheiratet und seine Stelle hier aufgegeben; es läuft auch nach Arbeit herum.
Dora wandte sich zum Gehen. Die Szene war ihr auf die Nerven gefallen. Sie war es jetzt gewohnt, gnädige Frau tituliert zu werden. Von den Vorzeiten, welche der Reichtum bietet, umschmeichelt, war sie dahingegessen wie auf einer blumengeschmückten Gabel. Freilich, nur kurze Zeit hatte sie sich ganz ungetrübtes ihres Prinzessinnenlebens erfreut, aber schon war es auch dann noch gewesen. Das Bewußtsein, demnächst die Gattin eines Mannes zu sein, der eine hervorragende Stelle einnahm, hatte sie befähigt, auch wenn ihr an Witwenblies und jenes mitleid.
Hinter ihr drin über spätheligen Sachen und was sie denkt!
Sie drehte sich, wieder auf die Straße zu kommen. Widerwärtig! hat sie die Szene ab und fuhr mit der Straßbahn nach einer anderen Arbeitsstelle. Auch dort wurde sie abgewiesen, auf einer dritten und vierten Stelle suchte sie vergeblich.

Abgespannt, ein wenig aus der Fassung gebracht, kam sie in ihrer Pension wieder an.
Sahen es ihr nur so, oder war die Witrin wirklich weniger aufmerksam als bisher? Dora hatte sich noch nicht dazu entschließen können, ihr zu sagen, daß sie gezwungen sei, ohne Kündigungsgeld auszugehen. Aber es mußte nun ja doch geschehen.
Als die Dame ihr eigenhändig den Kaffee servierte, sagte sie es ihr.
Die Witrin lächelte überlegen. Herr Wittner hat am ersten August die Zimmer gekündigt; wußten Sie nichts davon, gnädige Frau?
Dora verneinte. Vor Scham hätte sie in die Erde sinken mögen. Wie durfte Wittner sie einer solchen Demütigung aussetzen! War er vielleicht doch unaufrichtig gewesen? Hatte sie ihm nur zum Spiel einer flüchtigen Laune gespielt?
Sie wehrte sich noch gegen die Erkenntnis, und doch drängte sich ihr mehr und mehr die Gewißheit auf, daß jetzt die Straße begann, daß sie zu hühen habe für den an ihrem Mann und ihren Kindern begangenen Verrat.

16. Kapitel.

Am ersten September bezog Dora ein kleines Zimmer für einen bescheidenen Preis. Sie wollte sich selbst beschäftigen.
Sie hatte davon gehört, daß am Büchsenplatz ein Kriegsmittagstisch eröffnet sei, und daß man dort für dreißig Pfennige eine gute, reichliche Mahlzeit bekomme. Dort wollte sie täglich essen, denn sie wohnte in der Nähe. Auch hoffte sie, von anderen erwerbenden Frauen zu erfahren, was sie beginnen könne, um Geld zu verdienen.
In ihrem neuen Zimmer fühlte sie sich unbehaglich. Die Witrin war kühl und musterte sie mit misstrauischen Blicken; deren Mann, eine große, katzenartige Erscheinung, beachtete sie überhaupt nicht.
Es waren drei Kinder, ein Baby, um welches die ganze Familie in liebevoller Fürsorge beschäftigt war. Der

Mann, ein früherer Feldwebel, besetzte eine Stelle auf dem städtischen Amt.
Die Stimmen der Kinder brachten Dora so recht eindringlich in Erinnerung, was sie durchaus zu vermeiden brachte: ihr vornehmer Familiengeld.
Am zweiten September betrat sie, ihre drei Kinder in Begleitung, das Büchsenplatz für Damen gebilligter Stände am Büchsenplatz. Aber es wurde ihr bedeutet, daß man hier Speisen nur gegen Marken verabreichte. Die Marken könne sie in der nah gelegenen Schellingstraße erhalten. Dorthin begab sich Dora ein wenig enttäuscht; sie fand das Verfahren recht umständlich.
Das Haus, wo die Spielkarten ausgegeben wurden, man hatte einen lehrreichen Abend dazu gemietet, fand Dora bald. Sie trat ein.
In einem kalten Raum saßen an einem primitiven Holztisch mehrere Damen aus der ersten Gesellschaft der Reichshauptstadt in eifriger Beratung.
Ein wenig geküht trat Dora näher, aber mit ungewohnter Freundlichkeit fragte man nach ihrem Begehren. Ich bitte um Marken zum Mittagstisch drüben am Platz!
Ja haben Sie denn eine Empfehlung?
Eine Empfehlung? kannte Dora, wozu ist die nötig?
Das will ich Ihnen sagen, erläuterte eine der Wortführerinnen, die gute, billige Kost, welche wir hier verabreichen, soll unbedingt nur beherrschten Personen zugute kommen. Da nun aber gerade diejenigen, welche benützt sind, sich zu diesem Mittagstisch drängen und den Armen die Plätze fortnehmen, so konnten wir Abhilfe nur dadurch schaffen, daß wir von jeder Person, welche Marken wünscht, eine Bestätigung ihrer Notlage von berufener Seite fordern, ein Schreiben, aus welchem wir erfahren müssen, daß es sich um eine der Wohlthat würdige Person handelt. Wir wollen Ihnen heute ausnahmsweise eine Marke verkaufen. Bringen Sie uns morgen die gewünschte Empfehlung, so können Sie eventuell den Rest bis auf weiteres umsonst haben!

Wagt. Da gibt es keinen Verzug, denn jeder weiß, was davon abhängt, daß das Fernsprechnetz in Ordnung ist, und seine Kräfte, denn auch in der Stellung wartet noch anstrengender Dienst des Telefonisten.

Durch besondere Unerkennbarkeit zeichneten sich die beiden Telefonisten der Batterie, Schuster (geboren am 29. April 1886 zu Zugau bei Chemnitz, von Beruf Bergarbeiter) und Kink (geboren am 18. Mai 1891 zu Hebelgrün bei Kuerbach, von Beruf Sticker) am großen Angriffstage, den 6. September 1916, an der Somme aus. Sie hatten die Leitung von der Beobachtungsstelle aus zur Batterie aufrechtzuerhalten. Unzählige Male hatten sie bereits die Leitung gestört, und es war ihnen gelungen, alle Störungen in kürzester Zeit zu beseitigen. Da war plötzlich wieder die Verbindung unterbrochen. Sofort machten sie sich auf den Weg, um die schadhafte Stelle zu suchen. Bald war sie gefunden und ausgeoffert. Doch gerade waren sie fertig, da krepitierte in nächster Nähe eine Granate, sie selbst wurden beide schwer verwundet und die Leitung wieder zerrissen. Da erst zeigte sich ihr ganzes Pflichtbewußtsein: Der eigenen Wunden nicht achtend, traten die beiden mühsam an die Leitung zurück und knüpften mit Aufbietung aller Willenskraft die gestörte Stelle wieder zusammen. Dann verließen sie die Kräfte. Heute aus der nahegelegenen Stellung der Nachbarbatterie fanden später die beiden Braven und brachten sie in die Stellung ihrer Batterie, wo sie noch rechtzeitig verbunden wurden.

Den beiden Telefonisten Schuster und Kink verdankt es die Batterie, daß sie im wichtigsten Augenblick des großen feindlichen Angriffes in Verbindung mit ihrer Beobachtungsstelle blieb. Kink ist mit der Silbernen St. Heinrichs-Medaille, Schuster mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden.

Gegen den unerlaubten Nahrungsmittelverbrauch.

Die Zeit vor der neuen Ernte bringt erfahrungsgemäß besondere Schwierigkeiten bei der ausreichenden Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Lebensmitteln. In diesem Jahre werden die Schwierigkeiten verschärft durch das ungewöhnlich späte Frühjahr und die Schäden, die der besonders kalte Winter an den Vorräten hervorgerufen hat. In solcher Zeit ist es eine besonders dringliche Aufgabe aller Behörden, dafür zu sorgen, daß die Ernährung der minderbemittelten, schwerarbeitenden Bevölkerung nicht durch Uebersorgung der Pflanzstellen geschmälert wird. Um dies zu erreichen, muß vor allen Dingen der Schleißhandel, durch den noch immer große Mengen vom Fleisch, Speck, Butter, Eiern und anderen Nahrungsmitteln der öffentlichen Verteilung entzogen und zahlungsfähigen Kreisen zugeführt werden, auf das Nachdrücklichste bekämpft werden. Auch dem übermäßigen Verbrauch von Nahrungsmitteln in Gastwirtschaften muß ebenso wie dem Ueberschuss der Selbstversorger mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten werden. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat durch Rundschreiben an die Bundesregierungen erneut auf diese Notwendigkeit hingewiesen.

Diese Aufgaben zu erfüllen wird aber nur dann möglich sein, wenn die gesamte Bevölkerung und jeder einzelne verständnisvoll unter Mitwirkung jedes selbstständigen Interesses mitarbeitet. Die ausführenden Behörden müssen von einsichtigen Vertretern der verschiedenen Berufsgruppen, Männer sowohl wie Frauen, denen Bekämpfung der Verschwendung, damit die Mischstände rechtzeitig erkannt und zweckmäßig bekämpft werden können.

In dieser ersten entscheidungsvollen Zeit muß die Ueberzeugung Gemeingut aller Deutschen werden, daß jedes Pfund Butter, Speck oder Mehl, das sich ein zahlungsfähiger Käufer zu unrecht beschafft, einem Rüstungsarbeiter entzogen wird, der seine Kraft braucht, um unseren kämpfenden Helden die Waffen zu schmieden.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hildgr.

„Das leuchtet mir ein,“ sagte Dora, „aber ich weiß niemand, der mich empfehlen könnte!“
„Wissen Sie Ihren Pfarrer oder Arbeitgeber,“ sagte der Bezirksvorsteher, „dürfte Ihnen die Gefälligkeit erweisen.“
Dora sagte nichts mehr. Bedrückt entfernte sie sich. Draußen überkam sie die ganze Trostlosigkeit ihrer Lage. Es gab wohl wenige, die so armfellig, so ganz verlassen waren — durch eigene Schuld, wie sie.
Aber dann wurden ihre Gedanken abgelenkt. Sie gab die grüne Markte, im Speckhause ab und suchte sich an einem der langen blumengeschmückten Tische einen Platz.
Hübsch war es hier, licht und traut, ein ständiges Kommen und Gehen. Die Tischgäste bestanden in der Mehrzahl aus vereinfachten Frauen.
Da sah die junge Kriegswitwe neben dem älteren unverheirateten Fräulein, die „getrennt“ Lebende neben der Kriegsgeliebten, deren junger Ehemann auf dem Felde der Ehre kämpfte.
Allen sah man mehr oder weniger die Notlage an. Doras blühende Schönheit mußte in dieser Umgebung doppelt auffällig wirken. Sie gehörte, ihrem Aussehen nach, entschieden nicht hierher. Und doch war sie eine von den vielen Existenzlosen, welche der Zukunft mit heimlichem Bangen entgegenzusehen.
Es gab eine kräftige Brühuppe, danach Makaroni mit Schinken. Es schmeckte großartig, und die Portion war reichlich bemessen. Neben dem Teller lag eine Scheibe Brot für zwei Pfennige bekam man ein Glas Limonade, die vorzüglich schmeckte.
Zwischen der Suppe und dem Gemüse holten einige ein Kriegsgewehr hervor und begannen eifrig zu stricken.
„Kriegstrümpfe für unsere Soldaten,“ sagte auf einmal

Jeder bestimmten Mitteilung über greifbare Tatsachen werden die Behörden gründlich nachgehört. Allgemeine Behauptungen und Eingaben, deren Verfasser seinen Namen verschweigt, sind nicht geeignet, die Sache zu fördern. Die Mitteilungen zur Sache können auch an die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes gerichtet werden, die berufen ist, die örtlichen Behörden bei der Bekämpfung der Mißbräuche zu unterstützen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der Hansabund zur innerpolitischen Neuordnung.

Eine programmatische Rede Geheimrat Niehser.
In der Kriegstagung des Direktoriums und des Gesamtausschusses des Hansabundes vom 21. Mai, in der zu der innerpolitischen Neuordnung Stellung genommen werden sollte, wies der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Justizrat Dr. Niehser, zunächst darauf hin, daß von den Ansichten und Forderungen, die der Hansabund vor dem Kriege aufgestellt habe, sehr viele heute bereits als richtig erwiesen seien. So die Notwendigkeit der Politisierung des Volkes, der wirtschaftlichen und praktischen Ausbildung der Diplomatie, des organischen Ausbaus der Wasserstraßen und der Vereinheitlichung der Eisenbahnen, der — inzwischen gebildeten — Kommission für Handel und Gewerbe im Reichstag, der Heranziehung der Sozialdemokratie zu verantwortlicher Mitarbeit im Staate und der oft, aber leider vergeblich, betonten Unzulässigkeit eines wirtschaftlichen Generalstreikes zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft.

Die vom Vortragenden vor dem Kriege wiederholt als besonders erkenntlich und gesund hervorgehobene Tatsache, daß Deutschland sich nicht zu einem reinen Industriestaat entwickelt habe, sondern ein Industrie- und Agrarstaat geworden sei, habe im Kriege ihre volle gegenwärtige Bedeutung erwiesen.

Für die Uebergangswirtschaft nach dem Kriege heiße es für alle die, welche Deutschland seine frühere wirtschaftliche Weltmachtstellung wieder erringen wollen, jedem der in der letzten Zeit bedenklich vermehrten Versuche auf schärfste entgegenzutreten, welche die staatssozialistische Richtung in unserer Wirtschaft erhalten, den isolierten Staat und die Bureaucratie in den Kriegsgeschäften verewigen, den Export auf ein Mindestmaß herabsetzen und den freien Handel weiter ausschalten wollten. Niehser schließt mit der Betonung, es sei, wie er im einzelnen aus reichem Material nachweist, angeht die Mächte, die hinter den Kulissen und vielfach unter sorgsamster Verschleierung der Endziele, schon lange mit den Mitteln der alten Sammlungspolitik gegen die Neuordnung tätig seien, nicht zu früh, sondern höchste Zeit, alle zu vereinen, die für eine Neuordnung auf den bezeichneten Grundlagen einzutreten entschlossen seien.

Der zweite Berichterstatter, Regierungsrat Prof. Dr. Leidig, beschäftigte sich mit den einzelnen Problemen, deren Lösung den Zubegriff einer Neuordnung innerhalb der Staats- und Selbstverwaltung bildet. An die Ausführungen der beiden Redner schloß sich eine längere Aussprache.

Die sächsische Regierung und die Reform der Ersten Kammer.

Das amtliche Organ der sächsischen Regierung, die Zeits. Stg., veröffentlicht einen zweifelslos aus amtlicher Quelle stammenden Artikel, in dem der Auffassung entgegengetreten wird, als lehne die Regierung es ab, von sich aus einen Gesetzentwurf zur Reform der Ersten Kammer einzubringen, was vielfach aus der Rede des Ministers Grafen Bismarck in der Zweiten Kammer herausgelesen worden sei. Der Artikel sagt:

Eine solche Ablehnung ist nicht erfolgt und war unserer Auffassung nach auch nicht aus den Worten des Ministers zu folgern. Die Erwähnung, daß sich die Regierung bisher durch die stark auseinandergehenden Wünsche der Parteien von der Einbringung eines Geset-

entwurfes hat abhalten lassen, geht zunächst nur der Nachfertigung des bisherigen Verhaltens. Für die Zukunft dürfte sich die Regierung die Initiative nicht aus der Hand nehmen lassen. Immerhin ist die politische Lage doch so verändert, daß eine neue Maßnahme unabweislich erscheint. Die Veränderung der politischen Lage erfordert eine Klärung in doppelter Beziehung. Zunächst eine Klärung wegen des Zeitpunktes. Da ist zunächst darauf hinzuweisen, daß diejenigen, welche den Wunsch nach alsbaldiger Einbringung der sächsischen Vorlage mit dem Ostererlaß des Kaisers begründen, sich in einem merkwürdigen Widerspruch befinden. Der Ostererlaß des Kaisers stellt bekanntlich die für Preußen in Aussicht genommene Reform des Abgeordneten- und des Herrenhauses ausdrücklich auf die Zeit nach dem Friedensschluß zurück. Wenn also das preussische Vorgehen für uns vorbildlich sein soll, so würde ohne weiteres daraus erfolgen, daß auch die sächsische Vorlage auf die Zeit nach dem Friedensschluß zurückzustellen ist. Ein derartiges Verhalten würde um so mehr geboten erscheinen, wenn man der preussischen Vorlage auch inhaltlich eine gewisse vorbildliche Bedeutung beimessen wollte. Wir möchten nicht so weit gehen und im Gegenteil die Ansicht vertreten, daß jeder Staat die Verfassung seines Parlaments auf seine Bedürfnisse zuschneiden muß und daß insbesondere die Zusammensetzung des preussischen Herrenhauses einerseits und der sächsischen Ersten Kammer andererseits die Geschichte dieser Staaten so sehr widerspiegeln, daß jeder Versuch einer Einheitlichkeit recht bedenklich erscheinen muß und das Zustandekommen der Reform nur erschweren würde.

Was nun aber die sachliche Ausdehnung der Reform anlangt, so wird man es der Regierung nicht verdenken können, wenn sie es für wünschenswert ansieht, daß auch die Erste Kammer Gelegenheit erhält, zu den neueren Wünschen Stellung zu nehmen. Die Erste Kammer hat, wie der Minister bereits erwähnte, im Jahre 1908 loyal an der Lösung der Frage mitgearbeitet. Sie wird es gewiß auch bei einer neuen Vorlage tun, soweit der Grundcharakter der Kammer nicht geändert wird. Aber gerade diejenigen, die sich mit der Wiederbeurteilung der Vorlage des Jahres 1908 nicht begnügen würden, werden verstehen, daß gewisse grundsätzliche Fragen geklärt werden müssen, bevor die Regierung von sich aus einen Gesetzentwurf einbringt.

* Leipzig. Neue sozialdemokratische Zeitung. Der sozialdemokratische Parteivorstand, der in Leipzig die Anhänger der sozialdemokratischen Mehrheit umfaßt, hat beschlossen, daß von Ende Juni ab hier eine neue sozialdemokratische Tageszeitung erscheinen soll mit dem Titel Freie Presse. Als Redakteure werden an dem Blatte die Mitglieder von der Leipziger Volkzeitung entlassenen Schriftleiter tätig sein. Das neue Unternehmen wird finanziert vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei und dem Vorstand der sächsischen Landesorganisationen.

* Oberzohna. Gefährliches Spielzeug. Durch eine explodierende Patronen, mit der zwei Knaben gespielt hatten, wurde ein Knabe an den Händen und im Gesicht schwer verletzt, daß sich dessen Ueberführung in das Chemnitzer Krankenhaus notwendig machte.

Wer etwas zu verkaufen hat,
Wer etwas zu kaufen wünscht,
Wer etwas zu vermieten hat,
Wer etwas mieten will,
Wer Angestellte sucht,
Wer eine Stelle sucht,
Der wird durch eine kleine Anzeige im Auer Tageblatt den gewünschten Erfolg haben.

fragenden Blick Doras Nachbarin, „besser etwas, als nichts. Viel ist nicht damit zu verdienen, aber man hungert sich ehrlieh und edlich durch.“
„Da tue ich nicht mit,“ erklärte eine andere, „ich verkaufe Wohlstandskarten, da habe ich an manchen Tagen meine fünf Mark. Bei der Strikerei kann man nichts verdienen.“
„Das kommt auf persönliche Auffassung an,“ meinte Dora, „es gehört wohl besonderer Mut dazu, fremde Häuser aufzusuchen und an fremden Wohnungen die Klingel zu ziehen. Ich könnte es nicht.“
„Wer weiß —“ behauptete die andere, „das bricht Eisen.“
Es durchfuhr Dora seitlich, sie erbeute bis ins Innerste Mark. . . . Rot — die hatte sie noch nie kennengelernt. War es auch zeitweise knapp gewesen — sie hatte gearbeitet früh und spät, immer wieder Rat geschafft, sie waren glatt durchgekommen.
„Und überhaupt! Wer nur arbeiten will, der braucht ganz gewiß nicht zu darben.“
Dora hielt noch einmal Umschau. Es war so wunderbar hübsch hier, die ganze Aufmerksamkeit auf das Behagen der geübten Frau berechnete.
Man konnte in einer Oeulade sitzen, auf allen Tischen prangten Blumen, hübsche junge Damen, welche ehrenamtlich tätig waren, brachten die Speisen, räuselten, als seien sie es nicht anders gewöhnt, die benutzten Teller fort.
Mit Bedauern ging Dora endlich, nachdem sie lange geögert. Für sie wurde hier der Tisch nicht gedeckt, denn sie konnte ja keine Empfehlungen aufweisen.
Es war doch eine große, durch nichts gutzumachende Lorheit gewesen, daß sie aus ihrer Häuslichkeit fortgegangen war.
Doras Barschaft war bedenklich zusammengeschrumpfen. Noch einen vollen Monat war sie gegen Mangel und Not gekämpft, dann — ihre Gedanken verwirrten sich, wenn sie sich vorstellte, daß sie vielleicht nicht zur rechten Zeit Erwerb finden werde.
„Wer gleich Straßte so sich wieder auf. Dahn, daß

sie ihren letzten Groschen verausgabte, leg sie es natürlich nicht kommen. Es gab ja so vielerlei Beschäftigung. Und wer sucht, der findet auch.“
Am nächsten Tage machte sie sich auf den Weg. Es wurden Zuarbeiterinnen für Putz und Schneiderei verlangt. Sie hatte geschickte Hände und den besten Willen. Auf ein wenig Glück hoffte sie gleichfalls.
Gleich auf der ersten Stelle sah man sie aufstehend an. „Da hätten Sie gestern kommen müssen. Immer gleich den Arbeitsmarkt lesen, wer zuerst kommt, mahlt zuerst!“
Die Tür siog zu, Dora stand draußen.
Nach den langen Tagen des Wohllebens hatte es sie Ueberwindung gekostet, ihre Leistungen, von denen sie noch nicht einmal wußte, ob sie genügen würden, anzubieten.
Das Herz klopfte rebellisch in ihrer Brust, sie suchte es zu beschwichtigen. Laufende mußten ebenso wie sie treppauf und absteigen, auf der Suche nach dem täglichen Brot. Sie klopfte an viele Türen, doch überall vergeblich. An jeder Stelle waren ihr schon Arbeiterinnen zuvorgekommen. Die Welt stieg es auf in ihr, als sie die klaffen verarbeiteten Gesichter über die Mühsal der Arbeit, die eifrig sich rührenden Hände sah. Jene verdienten, was sie den Tag über verbrauchten. Wäre es ihr doch auch erst gelungen, Beschäftigung zu finden. Mit allem Fleiß wollte sie sich bemühen, ihre Arbeitgeber zufriedenstellen.
Heute schien Dora allerdings ausgesprochenes Glück zu haben. Sie hatte nahezu eine Mark verdienen. Ihre Knie stützten, sie konnte nicht mehr.
Mechanisch zog sie das Zeitungsbüchlein hervor, auf dem sie die Adressen angezeichnet. Eine Pflanzbeobachtung noch ganz in der Nähe, dort wollte sie, trotz aller Entmutigung, ihr Heil noch versuchen. Sie begab sich dorthin, Quergebäude, hochparterre, da kroch sie wenigstens keine Treppen zu steigen.
(Fortsetzung folgt.)